download unter www.biologiezentrum.at

Beitrag zur Ornithologie Mährens.

Von Josef Talsky.

(Fortsetzung.)

Nicht minder häufig als die oben genannten Kegelschnäbler hält sich in unserem Vaterlande auch der, durch seinen kurzen, dicken Schnabel gekennzeichnete **Girlitz oder Gartengimpel (Fring. serrinus)**, gewöhnlich wilder Kanarienvogel genannt, auf. Er kommt Anfangs April an und zieht erst im Spätherbste wieder weg.

Unser **Haussperling (Passer domesticus)** lebt als echter Stand- und Hausvogel ohne Ausnahme in der unmittelbarsten Nähe des Menschen und folgt ihm überall hin, — nur nicht in entlegene, getreidearme Wald- und Berggegenden.

Wie man scherzweise erzählt, wurden einst mehrere Haussperlinge in ein einsames Gehöft im Gebirge zu dem Zwecke gebracht, um sie dort einzubürgern. Man beschnitt ihnen die Flügel und liess sie im Hofe aus. Allein schon am nächsten Morgen waren die schlauen Vögel verschwunden und da sie nicht fliegen konnten, kehrten sie „zu Fuss" nach der fruchtbaren Ebene zurück.

So berechtigt die Klage mancher Landwirthe über die starke Vermehrung der Sperlinge und über den Schaden, welche sie zeitweilig in Garten und Feld anrichten können, sein mag: — ich würde doch niemals jenen Vogelkundigen beistimmen, welche einen förmlichen Vernichtungskrieg gegen diese Vögel predigen. Man vergesse doch nie, dass auch der vielgehasste Spatz seine guten Eigenschaften besitzt und insbesondere durch sein gesellschaftliches Leben, seine Munterkeit, Dreistigkeit und Klugheit zur Erheiterung des Menschen und zur Belebung seiner Wohnplätze ausserordentlich viel beiträgt.

Der beobachtende Vogelfreund suche nur eine Ortschaft auf, wo es keine Haussperlinge gibt, sie werden ihm eben so abgehen, als sie jenem schlichten Landmanne aus dem mährischen Flachlande abgingen, der auf die Frage, wie es ihm im Gebirge gefallen habe, zur Antwort gab: „Nicht besonders, es ist dort so öde und leer, dass nicht einmal ein Spatz zu sehen ist." —

Den Feldsperling (Passer montanus) treibt der Nahrungsmangel während des Winters in die Nähe des Menschen. Die übrige Zeit des Jahres ist er ein recht häufiger Bewohner des Laubholzwaldes, der Obstgärten, Baumpflanzungen, unterschiedlichen Gestrüppes und ähnlicher Oertlichkeiten.

Der Kirschkernbeisser (Coccothraustes vulgaris) macht sich in allen Theilen des Landes bemerkbar, kommt jedoch nirgends in bedeutender Menge vor. Er nistet in Laubwäldern und grösseren Gärten. Nach beendetem Brutgeschäfte streicht Jung und Alt umher und stattet zum Aerger der Gartenbesitzer den Kirschbäumen Besuche ab, um sich an den Kernen der reifenden Früchte zu laben.

Den Gimpel (Pyrrhula vulgaris) traf ich öfter zur Nistzeit in den Nadelwäldern der Beskyden an. Im offenen Lande kommt er bloss zur Winterszeit in mässiger Zahl, als Strichvogel, vor.

Nach Klodner's Beobachtungen zeigt sich manchen Winter im Gebiete der Beskyden, ausser der gewöhnlichen Art auch **Pyrrhula major**. In den Fünfziger Jahren wurden in den Rožnauer Forsten mehrere **Hakengympel (Corythus enucleator)** gefangen. Dr. Seb. Schwab bewahrte aus jener Zeit ein Präparat in seiner schönen Sammlung.

Der **Fichtenkreuzschnabel (Loxia curvirostra)** ist in unseren Gebirgswaldungen alljährlich anzutreffen, der **Kiefernkreuzschnabel (Loxia pityopsittacus)** dagegen sehr selten.

Vom **weissbindigen Kreuzschnabel (Loxia bifasciata)** befanden sich, ebenfalls in der Schwab'schen Sammlung Präparate, welche von Vögeln herrührten, die vor etwa 25 Jahren im nordöstlichen Mähren erbeutet worden sind.

V. Tauben. Columbae.

Diese Ordnung zählt in Mähren bloss drei wildlebende Arten, nämlich die **Hohltaube (Columba oenas)**, die **Ringeltaube (Col. palumbus)** und die **Turteltaube (Turtur auritus)**. Am häufigsten tritt die Turteltaube, am seltensten die Hohltaube auf. Ringeltauben traf ich alljährlich im Monate September auf den ebenen Feldern in der Umgebung meines Heimatsortes in vielköpfigen Schaaren an.

VI. Hühner. Gallinae.

Das **Auerhuhn (Tetrao urogallus)** haust bei uns nur in den höchstgelegenen, zusammenhängenden Waldungen. Im Nordwesten kann man ihm auf einzelnen Balzplätzen in dem Hauptstocke der Sudeten, im Bereiche des Altvaters, im Nordosten in den Meilen weit sich dahinziehenden altstämmigen Forsten der Karpathenausläufer, namentlich in der Gegend von Friedland, Hochwald und Rožnau begegnen.

Dieselbe Verbreitung als das Auerwild dürfte hier auch das **Haselhuhn (Bonasia sylvestris)** haben; es scheint jedoch häufiger vorzukommen, als das erstere. Ich besitze in meiner Sammlung seit dem Jahre 1870 ein Haselhuhnpaar, welches aus den Beskyden stammt.

Aus allen über das **Birkhuhn (Tetrao tetrix)** im nordöstlichen Mähren gemachten Erfahrungen glaube ich schliessen zu müssen, dass dasselbe in diesem Theile des Landes entweder gar nicht vertreten ist, oder höchstens in den seltensten Fällen angetroffen wird. Dagegen wurde mir im Nordwesten Mährens Gelegenheit geboten, einen Standplatz des Birkwildes aus eigener Anschauung kennen zu lernen und mich von dem Vorhandensein dieses seltenen Geflügels in jener Gegend persönlich zu überzeugen.

Besagtes Birkhuhngebiet erstreckt sich über die Fürst Liechtenstein'schen gemischten Hochwälder eines ansehnlichen Seitenastes der Sudeten in nordwestlicher Richtung von der Stadt Schildberg, und wird von mehreren aneinander gereihten Bergen gebildet, unter denen der „Schwarze Berg" 994 Meter über dem Meere und der 985 Meter hohe „Buchberg", vom Volke „Hoher Stein" genannt, als die hervorragendsten Punkte bezeichnet zu werden verdienen.

Die Mittellagen des letztgenannten Berges nun sind es, welche von den Birkhühnern vorzugsweise bezogen werden, was wohl am meisten dem Umstande zugeschrieben werden muss, weil in denselben die Heidelbeere wuchert und ihre hochgewachsenen Stauden den

download unter www.biologiezentrum.at

Waldgrund weit und breit dicht bedecken. Ueberdiess finden hier die scheuen Geschöpfe Buchen-, Tannen- und anderes schützendes Gestrüppe, sowie das zum Leben nöthige Wasser. Die unterhalb der Kuppe südlich gelegene Partie des Berges kann nur mit Mühe begangen werden, indem zahllose, wüst umherliegende bemooste Steinblöcke von unterschiedlicher Form und Grösse dem Besucher den Weg verstellen.

Ich unternahm einige Jahre nach einander in den Monaten August und September Ausflüge auf den Buchberg, hatte aber dortselbst nur einmal, und zwar am 16. August 1877 das Vergnügen, Birkhühner zu erblicken. Ich sah zwei junge, vollständig ausgefiederte Vögel, welche durch meine Tritte von einer nahen Wasserquelle aufgescheucht, knapp vor mir über den Fussweg bergauf liefen und im nächsten Dickichte verschwanden.

Nach Aussage eines mit der Aufsicht des Buchberg-Revieres betrauten Waldhegers ist die vorgesetzte Forstverwaltung bemüht, das keineswegs zahlreich vorhandene edle Federwild hier zu erhalten und untersagt demgemäss jede Verfolgung und Schädigung desselben auf das Strengste.

Wenngleich von Seite des herrschaftlichen Forstpersonales das Verbot nach jeder Richtung hin respektirt werden muss, so soll es mitunter doch vorkommen, dass so manches Birkhuhn in den unterhalb des Gebirges gelegenen Gemeinderevieren, zumal in der strengen Winterszeit, von den Jagdpächtern erbeutet wird. Ein in ähnlicher Weise zu Stande gebrachter, ausgewachsener Birkhahn befindet sich ausgestopft in der Lehrmittelsammlung der Volksschule zu Herautz, einem Dorfe am östlichen Fusse des Buchberges.

Das **Rebhuhn (Starna perdix)** und die **Wachtel (Coturnix communis)**, unsere bekanntesten Hühnervögel, sind an geeigneten Oertlichkeiten im ganzen Lande bald mehr bald minder zahlreich zu finden; ersteres als Standvogel das ganze Jahr hindurch — letztere als Zugvogel von den ersten Tagen des Mai bis Ende September.

VII. Sumpfvögel. Grallae.

Die **Wasserralle (Rallus aquaticus)** wurde von mir in den sumpfigen, mit allerhand Pflanzen und Buschwerk verwachsenen Niederungen des Marchgebietes bei Moravičany, wenn auch nicht in bedeutender Menge, so doch regelmässig beobachtet. Ausserdem habe ich Wasserrallen auch im Winter, Ende December, längs der Ufer des Třebovkaflusses, unter der vom Boden abstehenden Eisdecke Nahrung suchend, wiederholt angetroffen und erhielt sogar noch später, namentlich im Jahre 1870 am 5. Februar aus meiner Heimat und im Jahre 1879 am 9. Februar aus dem Odergebiete gut genährte Vögel dieser Art. Da es nun kaum anzunehmen ist, dass Zugvögel in so vorgerückter Jahreszeit ihre Wanderung nach dem Süden anzutreten pflegen, so bin ich der Ansicht, dass die Wasserralle bei uns unter gewissen Verhältnissen als Standvogel anzusehen sei.

Am 6. April 1877 brachte man mir ein Wasserrallenmännchen im Hochzeitskleide, welches inmitten von Neutitschein in einem Haushofe todt aufgefunden worden ist. Dieses Exemplar befand sich offenbar auf der Reise und gerieth nur durch einen unglücklichen Zufall, vielleicht in Folge des Anpralles an eine Mauer in den Hofraum. Leider hatte ich es übersehen, nach seiner Todesursache gründlicher zu forschen; äusserlich waren an ihm keinerlei Verletzungen wahrnehmbar.

Die **Wiesenralle (Rallus crex)** ist unter dem Namen Wachtelkönig, durch ihr schnarrendes Frühjahrsgeschrei in unseren feld- und wiesenreichen Gegenden ein allbebekannter, stellenweise recht häufiger Sommervogel.

Das **punktirte Sumpfhuhn**, auch **Grieshühnel** genannt **(Porzana maruetta)** und das **gemeine Teichhuhn (Gallinula chloropus)** beleben bei uns zu Lande fast jeden grösseren Sumpf.

Das äusserst niedliche, **kleine Sumpfhuhn (Porzana minuta)** bekam ich im Fleische bisher nur ein einziges Mal zu Gesichte. Es wurde mir den 19. April 1878 aus der Umgebung von Hustopeč bei Weisskirchen eingeschickt, wo es auf einer Wiese in einem freistehenden Weidenbusche, unweit des Bečvaufers gefangen worden ist.

Das **schwarze Wasserhuhn (Fulica atra)** bevölkert alle, mit Rohr bewachsenen, selbst die kleinsten Teiche unseres Landes.

Von den **Trappen (Otididae)** lässt sich in Mähren nur der **Zwergtrappe (Otis tetrax)** von Zeit zu Zeit als Irrling sehen.

Mir selbst sind drei Fälle bekannt, wo dieser stattliche Vogel im Herbste bei Feldjagden erlegt worden ist, und zwar in der Umgebung von Fulnek, Freiberg und Gewitsch. Sämmtliche drei Exemplare wurden in Neutitschein ausgestopft. Das erste erhielt die Neutitscheiner Realschule zum Geschenke, das zweite behielt der glückliche Schütze in Freiberg für sich und das dritte wurde seinerzeit dem oftgenannten Dr. Seb. Schwab in Neutitschein eingesendet, welcher es in seiner Sammlung aufbewahrt hatte.

Der **Triel** oder **Dickfuss (Oedicnemus crepitans)** berührt das nordöstliche Mähren wohl nur am Durchzuge. In der Dr. Schwab'schen Sammlung war ein Dickfuss zu sehen, welcher vor Jahren im Hofe eines Bürgerhauses zu Neutitschein im Spätherbste erlegt worden ist. Der ungewöhnliche Vogel wurde von den Hausleuten unterhalb eines im Hofraume befindlichen Schweinstalles entdeckt, welchen Platz er durch einige Tage als Versteck benützte. Ein anderes Exemplar des Triels erlegte man in späterer Zeit in der Nähe der Stadt bei einer Hasenjagd im Felde.

Der **Kiebitz (Vanellus cristatus)** ist bei uns ein allgemein verbreiteter bekannter Sumpfvogel. Er trifft im Frühjahre sehr zeitlich ein, so zwar, dass man ihn bei günstigem Wetter in den letzten Tagen des März in morastigen Gegenden und fast auf allen überschwemmten Wiesen sehen und hören kann. Im Herbste besucht er in kleinen Gesellschaften die Felder des Flachlandes und zieht wohl in der Regel im September wieder fort. Allein, einzelne Kiebitze mögen ihren Aufenthalt hier zu Lande bedeutend verlängern, wie ich an einem Exemplare erfahren habe, welches im Jahre 1877 am 30. November unweit Freiberg bei Neutitschein erlegt und mir zugesendet wurde. Es ist diess ein vollkommen ausgewachsener, junger Vogel mit weisser Befiederung auf Kinn, Kehle und Gurgel.

Auf seiner Herbstreise zeigt sich im nordöstlichen Mähren zuweilen auch der **Goldregenpfeifer (Pluvialis apricarius)**. Ich besitze zwei Präparate dieses hübschen Vogels. Der eine kam mir, frisch geschossen, am 20. November 1874 aus Frankstadt zu; den anderen erlegte ein Bekannter 1879 am 23. desselben Monats bei Zauchtl.

Der **Flussregenpfeifer (Charadrius curonicus)** ist als Bewohner der mit grobem Gerölle bedeckten Ufer unserer Flüsse in wechselnder Menge überall anzutreffen. Das veränderliche, sandreiche Flussbett der Bečva beherbergt nach meinen Beobachtungen weit mehr Flussregenpfeifer, als die buschigen Ufer am oberen Laufe der March.

(Schluss folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 004

Autor(en)/Author(s): Talsky Josef

Artikel/Article: Beitrag zur Ornithologie Mährens (Fortsetzung) 46-47